

***Omotenashi* – der Geist des japanischen Bedienens**

Takuro Okada

Wissen Sie überhaupt, dass es in Japan ein Fest gibt, das seit 1500 Jahren jeden Tag, und zwar ununterbrochen ohne Lücke stattfindet?

Dieses Fest heißt „*Higoto-asayu-omike-sai*“ und findet zwei Mal pro Tag im Ise-Schrein statt. Man kocht dort mit den von den heiligen Feldern geernteten Lebensmitteln, und bedient mit täglichen Mahlzeiten die höchste Göttin *Amaterasu*.

Das japanische Bedienen „*Omotenashi*“, das ist die japanische Religiosität, das ist der Geist des Japaners.

Japaner sind lustig. Wenn man in Japan beim Besuch einer älteren Person etwas schenken will, tritt man ins Haus mit dem Gruß „Das würde ich Ihnen gerne schenken, wobei das so ein langweiliges Ding ist“.

Rätselhaft? Ja, aber es versteckt sich hinter dieser rätselhaften Aussage eine wahre Höflichkeit und man erweist dadurch der Person Respekt.

Japaner versuchen durch diesen formalen Satz ihren „Bedienungsgeist“ zu aktivieren.

Die Zuggesellschaft *Tsukuba Express* hat am 14. Nov. 2017 Abbitte geleistet, weil ein Zug von ihr an dem Tag irrtümlicherweise 20 Sekunden früher als geplant losgefahren ist. Die planmäßige Abfahrt sollte um 9.44 Uhr und 40 Sekunden sein.

Zwanghaft? Ja, sehr. Aber Japaner tun das nicht aus einer Zwanghaftigkeit heraus, sondern aus einem wahren Mitgefühl und einer Zuwendung gegenüber den Arbeitern, die täglich mit ihrem Zug fleißig zu ihrer Firma fahren.

Was bedeutet für Japaner „Bedienen“?

Welchen Sinn fühlen Japaner, wenn sie bedienen?

Wenn man die Antwort auf diese Fragen präzise herausfindet, kann man erkennen, dass Japaner durch ihre eigenartige Religiosität Melancholie und Vergänglichkeit des Lebens versuchen zu erhalten, und aktiv in einer Verbundenheit mit Menschen, Natur und Göttern leben.

Darüber hinaus kann man wohl einsehen, wie man im Leben Nihilismus und Pessimismus vermeiden könnte, und das eigene Leben an Glückseligkeit orientieren und gestalten könnte.

Foto: Eihara